Mit Haut und Haar für Federn und Schnabel

Als wir im Oetztal waren, machten wir einen Tagesausflug nach Innsbruck. Nicht um das Geglitzer des Goldenen Dacherls oder bei Swarovski zu sehen, sondern um den Innsbrucker Alpenzoo[1] zu besuchen. Das Wolfsgehege im bergigen Gelände: steiles Action-Kino.

Mein Innsbrucker Starschauspieler 1.

Mein Innsbrucker Starschauspieler 2.

Und da waren die Waldrappe. Die Piepmatz-Punks. Auf den ersten Blick hässlich wie die Nacht, der messerscharfe Kontrapunkt auf dem Laufsteg. Und doch: Die Protagonisten von einem der unglaublichsten, mutigsten und spannendsten Projekte der letzten, sagen wir: 15 Jahre in Europa. Auf den zweiten Blick durchaus schön. Ein Team von wunderbar Verrückten versucht, die vom Aussterben bedrohten Vögel zu retten. Was so einfach tönt, ist eine veritable Herkulesaufgabe. Mithilfe von Leichtflugzeugen versucht das Team, den stur sesshaften, scheinbar allem ausser dem eigenen Aussterben Widerstand leistenden Strubbel-Ibissen den Vogelzug wieder beizubringen: über die Alpen Richtung Laguna di Ortebello in der Maremma. Aber die Waldrappe finden überall Gründe, zu landen. Oft müssen sie auf irgendeiner saftigen Wiese eingefangen und mit dem Auto weitertransportiert werden.

Flugbegleitung. Destination: Laguna di Ortebello.

Zu gewinnen haben die Teammitglieder nichts, wirtschaftlich. Und der Job ist ein 24-Stunden-rundum-Job. Was also soll das alles?

Nachdem die hochbegabte Zeichnerin und hervorragende Autorin Anita Albus das Buch «Von seltenen Vögeln» veröffentlicht hatte, war klar, dass sie in Biel lesen MUSSTE: Die elegischen Texte zum Vergehen und Verschwinden, untermalt (akzentuiert) mit schmerzhaft genauen Zeichnungen enthalten vieles, was Literatur ausmacht: Sie reissen der Idylle

[1] http://www.alpenzoo.at/de/

die Schminke vom Gesicht, sie öffnen die Tür zu den verborgenen Sälen in dir selbst, sie gewinnen dem Eis Wärme, dem Tod Leben ab. Es ist vermutlich das, was das Waldrapp-Team antreibt: Sie möchten ein Zeichen setzen gegen das um sich greifende Eis (man darf ruhig an Kafka denken bei «Eis»). Anders als die tausenden von Wirtschaftsprojektlis, die sich mutigschwätzen und mit – nicht wirklich vorhandener – Wichtigkeit bramarbasieren, kostet dieses hier tatsächlich etwas: Die Hingabe eines ganzen Lebens. Vielleicht warteten die Waldrappe nur darauf: Dass jemand durch und durch an sie glaubt, und mit Haut und Haar für Federn und Schnäbel einsteht. Man kann sich vorstellen, was das Waldrapp-Team empfand, als es der erste Pieppunk tatsächlich über die Alpen schaffte. Grossartig, dieses Gefühl.

Wie Anita Albus den Geronticus eremita sieht (Öl auf Leinwand).

Ich habe dann dem Jörg Steiner, ein Waldrapp-Aficionado der ersten Stunde, aus Innsbruck einen Stoffschlüsselanhänger in die Schweiz gebracht. Einen Teddyrapp. Die Nähe zu Schlüsseln macht Sinn. An dem Lesungsabend damals sassen wir anschliessend mit der Albus zusammen, sie erzählte eine zum Schreien komische und ergreifende Geschichte über zwei Schwalbennestlinge, die sie einmal aufgezogen hatte: Wie sie Schneckenhäuser sammelte, zermahlte und unter das kompliziert zusammengesetzte und austarierte Futter mischte, das sie den Schwalben, wenn sie nicht gerade am Schneckenhäusersammeln war, Tag und Nacht einlöffelte. Sie brachte die beiden Schwalben «für», wie es so schön heisst. Die zweite setzte sich nach 31 Tagen rückwärts auf ihre Brille und sprach ein paar Worte mit der Vogelamme, bevor sie aus dem Fenster in ihre Freiheit flog. Unbezahlbar. Der Steiner hat gestrahlt. Wir haben vereinbart, dass wir niemandem erzählen, was die Schwalbe gesagt hat. Pfadfinderehrenwort!

Der Teddyrapp. Knuddel, oder?

Ich habe der Albus insgeheim einen Orden verliehen. Dem Waldrapp-Team ebenfalls. In meiner privaten Ordensgalerie hat es alles Leute, die etwas scheinbar Sinnloses tun, mehr oder weniger ehrenamtlich: Sie hacken das Beil ins Eis. Ein abseits der Öffentlichkeit wachsendes Gesamtwerk, das im und mit dem Sammeln, Beschreiben, Darstellen und Erzählen der eisigen Zeiten gegen ebendiese den Kampf aufnimmt. Vielleicht müsste man dazu Biologie studiert haben. Und in der kalifornischen Sierra wohnen. Worte reichen dazu sicher nicht. Es braucht auch Herbare, Bleistifte, Fotoapparate, Filmkameras, Leichtflugzeuge,

Zeichenstifte, Schlüsselanhänger. Es arbeiten bereits viele an diesem Gesamtwerk mit: Anita Albus, Jeffrey Yang, Chris Jordan, John Bradshaw – der Kynologe, nicht der Theologe –, John A. Baker, Judith Schalansky, Cornelia Hesse-Honegger, Jack Kohler, das Waldrapp-Team… Die (hier unvollständig wiedergegebene) Liste ist mein Herzgepäck.

Der seltene & fröhliche Vogel Albus.

Cornelia Hesse-Honegger: Verstörend präzise Bilder von Deformationen bei Käfern, die einer schwachen Strahlung ausgesetzt waren (in der Nähe von Atomkraftwerken).

Jeffrey Yang: Naturwissenschaftlich sattelfester Lyriker. «An Aquarium» und «Yennecott»: Meisterwerke der Eco-Poetry (vor deren Karren sich Yang nicht spannen lässt).

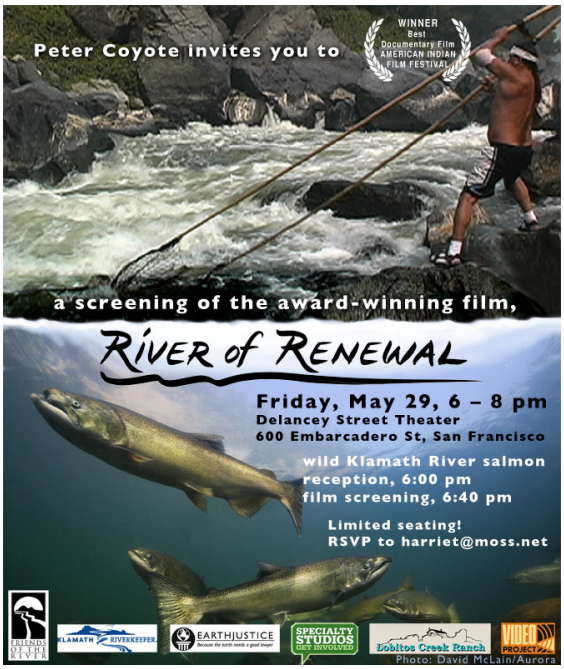
Da bleibt mir jedesmal das Herz stehen. Stillbild aus Chris Jordan's Dokumentarfilm «Midway».

John Bradshaw (mit Wachtelhund): Mein Maître à penser zu Hunden und ihrer Philosophie[2].

Bakers Lebenspassion: Der Wanderfalke.

[2] Link zu meiner Kynobibel: https://www.amazon.de/Defence-Dogs-Why-Need-Understanding/dp/014104649X/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1470406152&sr=8-1&keywords=in+defense+of+dogs

Die Autorin und Herausgeberin Judith Schalansky: Die Seele von www.naturkunden.de



Filmplakat zu Jack Kohler's Dokumentarfilm «River of Renewal»[3].

Die letzten Worte des seltenen Vogels Albus zu den Schleiereulen, die ein traumhaft schöntrauriges Kapitel abschliessen: … als die Menschen noch wussten, was sie den Vögeln schuldig sind.

Ich habe heute eine Patenschaft für einen Waldrapp[4] übernommen.

©Rolf Hubler, August 2016

[3] Trailer zum Film: https://www.youtube.com/watch?v=s7LL_wxb2to

[4] Informationen dazu: http://waldrapp.eu/index.php/de/